

Konflikte und Kompromissfindung in der Umweltpolitik: Das Beispiel Energiewende

Ein Rollenspiel zur umweltpolitischen Bildung für den Sozialkunde-
unterricht an Gymnasien

Lehrplanbezug:

8. Klasse (WSG)

Im Lehrplan für Sozialkunde der 8. Klasse am WSG steht explizit die „Fähigkeit, sich im Rahmen von Rollenspielen in die Situation anderer zu versetzen“. Zudem sollen Schüler die „Fähigkeit [erwerben], einfache Konflikte zu regeln“. Im Rahmen von Rollenspielen lassen sich besonders gut die Interessen von Gruppen, Gremien, Organisationen oder Institutionen darstellen und greifbar machen.

Daher passt ein Rollenspiel zur Energiewende unter mehrere Punkte: Im Lehrplan angeführt werden die Bereiche „8.1 Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft“, „8.3 Konflikte und Konfliktregelung: ‚Analyse von Konflikten nach Entstehung, Interessenlagen, Rechts- und Machtpositionen; konfliktfördernde und konfliktmindernde Kommunikation; Konfliktverlauf (ggf. an einem Fallbeispiel)‘ sowie „8.4 Politik als ständiger Versuch der Problemlösung für Gesellschaft und Staat“.

10. Klasse (andere Gymnasien)

Da an allen anderen Formen des Gymnasiums Sozialkunde erst ab der 10. Klasse unterrichtet wird, bietet sich hier insbesondere der Bereich „10.2 Mitwirkungsmöglichkeiten in der demokratischen Gesellschaft im Überblick“ an.

Hier wird besonders auf die unterschiedlichen Interessen, die in der Gesellschaft vorhanden sind abgehoben – und die Frage behandelt, wie sie auf politische Entscheidungsprozesse einwirken können.

Wahlen sind dabei nur ein Ausdruck der politischen Willensäußerung, ergänzt werden diese durch Bürgerinitiativen, Unterschriftenaktionen, Petitionen, Teilnahme an Runden Tischen, politische Diskussionen, Lobbyarbeit und noch viele weitere Formen der unkonventionellen, nicht verfassten Partizipation.

Hintergrund und Zielsetzung:

Rollen- oder Planspiele bieten Schülern die Möglichkeit, abstrakte Politik anhand eines Fallbeispiels unmittelbar zu erfahren. Welche Konflikte herrschen in der Gesellschaft vor? Wie können verschiedene Interessen miteinander in Einklang gebracht werden? Wie ist das Verhältnis zwischen privaten Interessen und Gemeinwohl zu beurteilen – und was bedeutet eigentlich „Gemeinwohl“?

Durch die intensive Auseinandersetzung mit einer Rolle und den damit verbundenen Wertvorstellungen können Schüler in ihrer Reflexionsfähigkeit gestärkt werden und zur selbstständigen Urteils- und Entscheidungsbildung angeregt werden. Des Weiteren bietet ein Rollenspiel die Möglichkeit, sich im Finden und Austauschen von Argumenten zu üben, Diskussionsfreude zu wecken und Interesse für Politik zu motivieren.

Das hier gewählte Fallbeispiel der Energiewende ermöglicht die Auseinandersetzung mit einem aktuellen tagespolitischen Thema, das von dieser Aktualität in den kommenden Jahren vermutlich nichts einbüßen wird. Außerdem zeigen sich hier exemplarisch verschiedene Interessen, die einander zuwiderlaufen und zur Blockade politischer Projekte führen können.

Die Energiewende ist zwar ein deutschlandweites Projekt, ihre Auswirkungen und damit die mit ihr verbundenen Konflikte zeigen sich jedoch auch und besonders auf der kommunalen Ebene und im ländlichen Raum. Damit lässt sich ein nationales Projekt in die Nähe der Schüler bringen und seine Konflikte spielen sich vor Ort ab und werden besser greifbar.

Um diese Zielsetzung zu erfüllen, wurde für das hier vorgeschlagene Rollenspiel ein Szenario entworfen, wo an der gemeinsamen Grenze zweier Gemeinden ein Windpark gebaut werden soll. Bürgermeister, Energiekonzern, Anwohner, Landwirte, Natur- und Verbraucherschützer stehen sich hier mit unterschiedlichen Erwartungen und Interessen gegenüber.

An einem Runden Tisch, der von den Bürgermeistern der Gemeinden einberufen wurde, sollen Argumente ausgetauscht werden. Ein Teil der Schüler übernimmt dabei eine Rolle, die ihm zugewiesen wird. Der andere Teil übernimmt eine Beobachterfunktion, um die Reflexionsphase nach dem Spiel bereichern zu können.

Zeitlicher Ablauf und Durchführung:

Insgesamt werden für die Durchführung des Rollenspiels zwei Schulstunden benötigt.

Vorbereitung: 20-30 Minuten

Zunächst wird allgemein über die Energiewende gesprochen und ermittelt, welches Vorwissen die Schüler haben. Der Leiter des Rollenspiels arbeitet hierbei mit offenen Fragen, um das Wissen der Schüler abzufragen, zu sammeln und zu ergänzen. Ziel ist es, die politisch-gesellschaftlichen Zusammenhänge der Auslöser und Ursachen der Energiewende zu ermitteln, die in einem Tafelbild zusammengetragen werden.

Je nach Äußerungen der Schüler entsteht ein Gesamtbild der Energiewende, ihrer Inhalte sowie der noch vorhandenen Probleme. Mögliche Fragen sind z.B.:

- Was ist die Energiewende?
- Was sind die Gründe für die Energiewende?
- Warum wird die Energiewende von der Politik vorangetrieben?
- Gab es einen Auslöser für die Energiewende?
- Warum hat ein Reaktorunfall in Japan Auswirkungen auf die Energiepolitik in Deutschland?

Wichtig ist, die Schüleräußerungen aufzunehmen und im Rahmen eines Gespräches die verschiedenen Faktoren herauszustellen. Ein kurzer Film (z.B. der Beitrag „Antriebslos: Wird die Energiewende ausgebremst?“ aus der BR-Sendung Quer vom 1.6.2012, online zu finden u.a. unter www.youtube.com/watch?v=04YEc9aqKJs) kann dann grundlegende gesellschaftliche Problematiken der Energiewende zusammenfassen und für Veranschaulichung sorgen. Die Sicherung kann über ein Tafelbild erfolgen (→M1).

Danach liest die Klasse gemeinsam das Szenario (→M2) für das nun folgende Rollenspiel. Dabei sollten nach jedem Abschnitt unklare Begriffe geklärt werden. Dann werden die einzelnen Rollen verteilt. Zur Vorbereitung ihrer Rolle arbeiten die Schüler in Gruppen: Die Vertreter der Bürgerinitiative setzen sich zusammen und tauschen ihre Argumente aus. Auf der anderen Seite stehen die Befürworter des Windparks – auch sie überlegen, mit welcher Strategie sie die Gegner beschwichtigen und eventuell zum Einlenken bringen können.

In detaillierten Anweisungen werden die Gruppen zusammengestellt, die dann nochmals gesonderte Anweisungen über ihre Rolle bekommen. Die Rollen werden anhand des Szenarios erarbeitet, dafür haben die Schüler zehn Minuten Zeit. Die detaillierte Rollendefinition (→M2x), wie sie sich in diesem Papier findet, wird ihnen nicht vorgelegt, da die eigenständige Auseinandersetzung mit der Position im Vordergrund stehen sollte. Die Experten aus dem Umweltministerium erhalten zusätzliche Argumentationshilfen (→M3).

Insgesamt sollten nicht mehr als 10-15 Spieler tatsächlich Rollen übernehmen. Die Positionen werden mindestens doppelt besetzt, so dass sich die Schüler gegenseitig bei der Argumentation unterstützen können.

Durchführung: 20-25 Minuten

Die Spieler sitzen um den Runden Tisch, jeder bekommt ein Namensschild, auf dem auch seine Rolle vermerkt ist. Die Beobachter sitzen abseits. Die Bürgermeister übernehmen die Moderationsfunktion. Da die Bürgermeisterrollen zentral sind für das Gelingen, ist es sinnvoll, diese Rolle nicht auszulosen, sondern sie bestimmten Schülern zuzuteilen. Meist können in der ersten Phase, in der es um die Energiewende allgemein geht, Schüler identifiziert werden, die in der Lage sind, die Moderationsfunktion zu übernehmen.

Bevor die Diskussion startet, sollte der Leiter nochmals klar die Ziele formulieren und verdeutlichen, dass die Spieler ihre Interessen vertreten sollen. Dann jedoch sollte er möglichst nicht mehr in das Spiel eingreifen, auch um Kommunikationsprozesse nicht „unnatürlich“ zu beeinflussen.

In der anschließenden Reflexions- und Evaluationsphase sind vor allem die Beobachter gefragt. Ihre Aufgabe ist zunächst die inhaltliche Zusammenfassung der Ergebnisse. Folgende Leitfragen sind dabei hilfreich:

- Worin besteht der gefundene Kompromiss?
- Falls kein Kompromiss gefunden wurde: Warum konnte man sich nicht einigen?
- Welches waren die zentralen Konfliktpunkte?

Bei der Beantwortung der Leitfragen sollten folgende Aspekte genannt werden:

- Kosten
- irrationale Ängste
- Fortschritt vs. Konservatismus
- NIMBY (Not in my Backyard)-Syndrom (auch: „St.-Florians-Prinzip“)

Schließlich sollten potenzielle Lösungsmöglichkeiten angesprochen werden: Wie könnte man solche Konflikte beheben? Mögliche Lösungsmöglichkeiten sind z.B.:

- Information
- sachliche Argumentation
- respektvoller Umgang miteinander
- Teilung der Lasten
- Beteiligung aller an den Gewinnen

Reflexion: 15-20 Minuten

Abschließend folgt die Reflexion des Rollenspiels im gesamten Plenum:

- Wurden die Rollen glaubhaft ausgefüllt?
- Wurde die Aufgabenstellung, nämlich die Erreichung eines Kompromisses, erfüllt?

Eine Abschlussrunde bei der jeder Schüler ein kurzes Statement abgibt, beschließt das Rollenspiel. Die Schüler sollen sich dabei an folgenden Fragen orientieren:

- Wie war die Form des Rollenspiels?
- Was habt ihr mitgenommen?
- Habt ihr etwas Neues über die Energiewende gelernt?

Anmerkungen zur Durchführung:

Nachdem das Rollenspiel im Schuljahr 2012/13 je zweimal in einer 8. und einer 10. Klasse an Gymnasien im Raum Augsburg durchgeführt wurde, können bereits erste Ergebnisse im Hinblick auf die Zielsetzung sowie Variationsmöglichkeiten präsentiert werden.

Grundsätzlich zeigte sich eine große Bandbreite an Wissensständen, die nicht allein mit den Altersunterschieden zu erklären ist. Umso wichtiger ist es, anfangs in das Thema Energiewende einzuführen und Basisinformationen gemeinsam zusammenzutragen.

Variationsmöglichkeiten

Obwohl das Ziel des Planspiels, nämlich ein Bewusstsein zu schaffen für die unterschiedlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Interessen im Zusammenhang mit der Energiewende, bei den Probedurchläufen erreicht wurde, wäre es wünschenswert, wenn die Schüler zu einer „leidenschaftlicheren“ und fachlich fundierteren Diskussion im Rahmen des Planspiels motiviert werden könnten. Hierfür wurden zusammen mit Schülern und Lehrern verschiedene Ansätze diskutiert:

- **Zusätzliche Vorbereitungsstunde oder vorbereitende Hausaufgabe**

Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, sich vertiefter mit der Materie zu beschäftigen, würde es sich anbieten, wenn sie schon vor der Durchführung des Rollenspiels eigenständig Informationen einholen könnten. Hierfür könnte entweder der Lehrer eine Vorbereitungsstunde durchführen, in der die Schüler die Rollen zugest./zugeteilt bekommen und diese dann gemeinsam oder in Kleingruppen erarbeitet werden.

Durch die Beschäftigung mit der Rolle über einen längeren Zeitraum könnten zusätzliche Informationen einfließen und so die Argumentation über die Vorgaben des Szenarios hinaus erweitert werden. Eigentlich ist dies auch das Ziel der Vorbereitung in Kleingruppen während der Moduldurchführung, allerdings ist hier die Zeit äußerst knapp bemessen und sie reicht evtl. nicht immer aus, um über das Szenario hinaus die eigene Position zu reflektieren.

Alternativ zur Vorbereitungsstunde könnte der Lehrer auch lediglich das Szenario austeilen und die Rollen verlosen. Als Hausaufgabe müssten die Schüler dann z.B. mit einer Onlinerecherche Hintergrundinformationen zu ihrer jeweiligen Rolle einholen und diese zu Hause detaillierter ausgestalten. Hierfür können auch im Vorfeld Recherchetipps, z.B. zu bestimmten Internetseiten, gegeben werden. Während der 15-minütigen Vorbereitungszeit in der Kleingruppe bei der Moduldurchführung könnten dann die Argumente noch ausgetauscht und diskutiert werden.

- **Aufteilung auf 2x45 Minuten**

In eine ähnliche Richtung zielt der Vorschlag, das Modul auf 2x45 Minuten aufzuteilen, statt einmal eine Doppelstunde durchzuführen. Dabei würde in der ersten Stunde die allgemeine Einführung zur Energiewende abgehandelt, das Szenario gelesen und die Rollen zugest./zugeteilt. Während der Woche bis zur nächsten Stunde müssten die Schüler ihre Rolle dann detailliert ausarbeiten.

In der zweiten Stunde wäre anfangs noch eine kurze Abstimmung innerhalb der Kleingruppen möglich, bevor dann das Rollenspiel durchgeführt wird und zum Schluss die Reflexionsphase folgt. Da Sozialkunde meist ohnehin nur einstündig unterrichtet wird, wäre dies zudem eine organisatorische Erleichterung für die Lehrer, die keine Doppelstunde zur Verfügung stellen müssten.

- **Gruppengröße**

Ein weiteres Problem stellt die teilweise doch recht große Diskussionsrunde mit 12-18 Teilnehmern dar. Dies führt mitunter dazu, dass sich einige nicht oder nur sehr sporadisch an der Diskussion beteiligen.

Von den Schülern wurde deshalb angeregt, mehrere Runden parallel laufen zu lassen und die Rollen nur jeweils einfach zu besetzen. Dabei würden auch hier sich jeweils die Kleingruppen der Landwirte, der Hausbesitzer etc. gemeinsam vorbereiten, in ihrer jeweiligen Runde gibt es aber jede Position nur noch einmal.

Allerdings ist es hier nötig, dass mindestens zwei Aufsichtspersonen im Raum sind, um ein Abschweifen der Diskussionen zu fachfremden Themen zu verhindern und um im Anschluss die Reflexionsphase adäquat moderieren zu können.

Zudem wird mit einem erhöhten Zeitaufwand gerechnet: Laufen drei oder mehr parallele Diskussionsrunden, so sollte auch jede Runde den anderen ihre Ergebnisse und Erfahrungen präsentieren. Die Beobachter würden bei dieser Organisationsform wegfallen.

- **Problemlösung**

Meist gelingt es am Runden Tisch nicht, zu einem Kompromiss zu gelangen, der möglichst viele Vertreter miteinschließt. Zwar ist das Ziel des Rollenspiels die Schaffung eines Bewusstseins für die verschiedenen widerstreitenden Interessen, dennoch kann es von Schülern und Lehrern als unbefriedigend wahrgenommen werden, wenn keine Lösung für das Problem gefunden wurde.

Um dies aufzufangen, könnten in der Nachbesprechung verschiedene Kompromissmöglichkeiten, wie z.B. die Schaffung eines Bürgerwindparks, die Reduzierung des Umfangs, die Vergrößerung der Abstände zur Gemeindegrenze, die Bereitstellung von Ausgleichsflächen für die Landwirte, eventuell Ausgleichszahlungen für Grundstücksbesitzer etc., aufgezeigt werden.

Evaluation der Testdurchläufe

Trotz der oben geschilderten Verbesserungs- und Variationsmöglichkeiten kann nach der Testphase eine positive Bilanz gezogen werden. Das primäre Ziel, über die Energiewende zu informieren und ihr gesellschaftliches Konfliktpotenzial zu vermitteln, wurde erreicht. Zudem wurde der Lerneffekt im Vergleich zum Frontalunterricht positiv bewertet. Einige ausgewählte Schüleräußerungen der Abschlussrunden sollen dies verdeutlichen:

- *„Ich habe neue Sachinformationen bekommen“*
- *„Mir war nicht klar, dass es so große Widerstände gegen die Energiewende gibt. Ich dachte, fast alle sind dafür.“*
- *„Ich fand interessant, dass es nicht nur pro und contra gibt, sondern ganz viele verschiedene Meinungen und Interessen.“*
- *„Durch die Auseinandersetzung mit meiner Rolle konnte ich mir selbst eine Meinung zu dem Thema bilden.“*

Anhand des Szenarios und der anfänglichen Einführung konnte Detailwissen zur Energiewende und den mit ihr verbundenen Konflikten vermittelt werden. Den Schülern fehlt meist das Bewusstsein dafür, dass politische Entscheidungen mit großen Widerständen in der Bevölkerung zurecht kommen müssen – und die persönlichen Meinungen und Einstellungen häufig von Widersprüchen geprägt sind.

So ist zwar ein Großteil der Deutschen für den Ausstieg aus der Kernenergie, dennoch sind die Bürger oft nicht bereit, in ihrer eigenen Umgebung dafür Veränderungen oder gar Einschränkungen zu akzeptieren. Teilweise prägen auch irrationale Ängste und Vorurteile den Umgang mit Neuem. Ein Bewusstsein für solche Steuerungsprobleme wird mit dem Rollenspiel vermittelt.

Bei den meisten Diskussionen in der Schule werden Positionen nur nach pro und contra verteilt, für die die Schüler dann Argumente finden müssen. In diesem Rollenspiel ist das Meinungs- und Interessenspektrum weiter ausdifferenziert und bedarf der detaillierten Auseinandersetzung.

Die Beschäftigung mit der Rolle und auch die Anforderung, sich in die jeweilige Position hineinzusetzen und sie dann zu vertreten, ist eine tiefere Beschäftigung mit dem Thema Energiewende nötig. Dadurch tritt ein Lerneffekt bei den Schülern ein, der mit einer einfachen Darstellung der Fakten so nicht möglich wäre.

Literatur:

- Augsburg Allgemeine vom 16.05.2012: Simone Bronnhuber, „Ein Windpark für Höchstädt?“, online verfügbar unter <http://www.augsburger-allgemeine.de/dillingen/Ein-Windpark-fuer-Hoechstaedt-id20180616.html> (15.03.2012)
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit 2011: <http://www.bmu.de/themen/klima-energie/energiewende/beschluesse-und-massnahmen/> (Stand: 23.04.2013).
- C.A.R.M.E.N. e.V. (Hg.) 2013: Akzeptanz für Erneuerbare Energien. Ein Leitfaden. Straubing.
- Engartner, Tim 2010: Didaktik des Ökonomie- und Politikunterrichts. Stuttgart: UTB.
- Heinig, Peter 1995: Rollenspiele – eine Möglichkeit zur Erneuerung der politischen Bildung in den neuen Bundesländern. In: Michel, Wolfgang W./Zitzlaff, Dietrich (Hg.): Methodenvielfalt im politischen Unterricht. 3. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag. 25-35.
- Jahrgangsstufenlehrpläne G-8 Bayern Sozialkunde, online verfügbar unter: <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26261> (15.03.2013); <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26199> (15.03.2013)
- Michel, Wolfgang W. 1980: Methodik des politischen Unterrichts. Frankfurt am Main: Hirschgraben-Verlag. 4. Auflage.
- Quer-Beitrag zur Energiewende: <http://www.youtube.com/watch?v=04YEc9aqKJs> (15.03.2013)
- Spiegel-Homepage: Interaktive Graphik zur Nutzung erneuerbarer Energien in Deutschland, online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/flash/flash-26080.html> (14.03.2013)

M1: Tafelbild Energiewende

Kurzfristiger Auslöser/Beschleuniger:

Fukushima

- Beschleunigter Ausstieg aus der Atomenergie
- Ängste in der Bevölkerung
- Traditionell in Deutschland starke Anti-AKW-Bewegung (Tschernobyl)

Langfristige Beweggründe:

Schädigung von Natur und Umwelt durch fossile Energieträger

Wirtschaftliche Abhängigkeit von wenig zuverlässigen Partnern bei fossilen Brennstoffen

Energiewende



Politischer Beschluss

- Atomausstieg
- Umstieg auf regenerative Energieträger (bis 2020: 18 Prozent, bis 2050: 60 Prozent), z.B. Wind, Wasser, Sonne/Solar, Biomasse, Geothermie

Wie:

- Ökostrom-/EEG-Umlage: Garantierte Abnahmepreise für Strom aus regenerativen Energien unabhängig von Preisschwankungen, Ausnahmeregelungen für Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen
- Netzausbau
- Dezentralisierung der Stromerzeugung und -versorgung

M2: Bau eines Windparks – Das Szenario

Im Landkreis X soll ein Windpark gebaut werden. Zwischen den Gemeinden A und B befinden sich 80 Hektar unbebautes Land, das zurzeit als Ackerland genutzt wird. Genau in diesem Gebiet sind auch die Windverhältnisse ausreichend, um eine rentable Windkraftanlage errichten zu können. Die **Bürgermeisterin von A, Frau Wagner**, und der **Bürgermeister von B, Herr Schulz**, befürworten daher den Bau der Anlage durch den **Energiekonzern Oen**. Sie erhoffen sich durch den Windpark erhöhte Gewerbesteuerereinnahmen und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Weil die Energiekonzerne bestimmte Quoten bei der Stromgewinnung aus regenerativen Energien erzielen müssen, will der Energiekonzern Oen unbedingt die Windkraftanlage bauen – auch weil er durch die EEG-Umlage auf zwanzig Jahre garantierte Abnahmepreise bekommen.

Aber es formiert sich Widerstand: Die **Bürgerinitiative „Verspargelung der Heimat – nicht mit uns! e.V.“** will den Bau der Anlage um jeden Preis verhindern. Ihre Anhänger befürchten, dass der Lärm der Windräder ihnen künftig den Schlaf und die Freude am Grillen im Garten rauben wird. Außerdem haben sie Angst, dass durch den Lärm der Windräder die Grundstückspreise in den beiden Dörfern sinken werden und ihre Häuser und Flächen damit an Wert verlieren. Ganz zu schweigen von der optischen Beeinträchtigung: *„Unsere bayerische Kulturlandschaft wird durch die Windräder für immer verschandelt!“* schimpfen **Frau Kraus und Herr Bauer, Hausbesitzer** aus B von der Bürgerinitiative.

Auch die **Landwirte Herr Müller, Herr Schmidt und Herr Klein** unterstützen die Bürgerinitiative. Die drei Landwirte, die in den beiden Gemeinden wohnen, haben angekündigt, ihre Äcker auf keinen Fall für den Windparkbau zur Verfügung zu stellen und haben sich der Bürgerinitiative angeschlossen.

Der in B lebende **Bäcker Herr Dahmer** unterstützt ebenfalls die Bürgerinitiative, weil er grundsätzlich mit der Energiewende unzufrieden ist: *„Ständig höre ich in den Nachrichten, wie groß die Gewinne der Großunternehmen in der Stahl- und Aluminiumindustrie sind. Ich als Bäcker brauche auch Strom, deswegen werde ich aber nicht von der Ökostromumlage befreit! Die Großunternehmen fahren Gewinne ein, bauen Personal ab und bekommen noch Kostenvergünstigungen! Als Mittelständler bin ich der Dumme, der auf seinen Kosten sitzen bleibt. Im Jahr kostet mich die Energiewende 25.000 Euro.“*

Kurzum: Die Bürger sind nicht damit einverstanden, dass sie für die Energiewende zahlen sollen: Weder wollen sie finanzielle Einbußen hinnehmen, noch einen Verlust an Lebensqualität.

Unterstützt werden sie in ihren Bemühungen von **Frau Mayer und Herrn Schmidt von der Verbraucherzentrale Bayern**. Ähnlich wie der Bäcker Dahmer sind auch sie mit der Ausgestaltung der Energiewende unzufrieden, vor allem die öffentliche Darstellung der Energiekonzerne steht im Fokus ihrer Kritik: *„Unter dem Vorwand der Ökostromumlage haben Stromanbieter wie WRE und Oen die Preise zum Jahresanfang um bis zu 50 Prozent erhöht. Tatsächlich sind die Beschaffungskosten für den Strom aber gesunken – dies wird aber nicht an den Verbraucher weitergegeben. Und würde es nicht so viele Ausnahmeregelungen für energieintensive Industrien geben, dann würde auch der Strompreis nicht so stark steigen.“*

Ebenfalls Gegner der Windkraftanlage ist der **Bund der Naturschützer (BDN)**. Wie die Bürgerinitiative befürwortet zwar auch er grundsätzlich den Ausstieg aus der Kernenergie und den Ausbau der regenerativen Energien. Aber ausgerechnet auf der Fläche, wo der neue Windpark entstehen soll, fliegen oft in der Nähe brütende Rotmilane. Außerdem nisten seit zwei Jahren in A gleich zwei Storchenpaare, die die umliegenden Äcker und Wiesen für die Nahrungssuche benötigen. Der Lärm der Windkraftanlage würde sie vermutlich vertreiben. Außerdem wird befürchtet, dass sie von den Rotoren erschlagen werden könnten.

Herr Schuster, Vorsitzender der BDN-Kreisgruppe, kämpft deshalb dafür, dass das betreffende Gebiet von der EU wegen der Vielzahl der dort lebenden seltenen Vogelarten zum Vogelschutzgebiet erklärt wird – damit wäre der Bau des Windparks nicht mehr möglich. Allerdings sind hiervon die

Bauern wenig begeistert: Würde das Areal zum Vogelschutzgebiet, müssten auch sie Einschränkungen bei der Bewirtschaftung der Flächen hinnehmen.

Einig sind sich die Naturschützer aber mit den Landwirten in Bezug auf die Landschaftsverhandlung: *„Statt Windparks zu bauen und Flächen für die Energiegewinnung zu opfern, sollten wir lieber alle weniger Strom verbrauchen – dann können wir den Ausstieg aus der Kernenergie auch schaffen, ohne fragwürdige Projekte wie diesen Windpark realisieren zu müssen!“*, sagt Herr Schuster.

Bevor nun erste konkrete Schritte eingeleitet werden, haben die Bürgermeister der Gemeinden Vertreter von Oen, der Bürgerinitiative, des BDN und der Verbraucherzentrale zu einem Runden Tisch eingeladen, bei dem sie hoffen, durch Informationen die Widerstände abbauen zu können.

Ein **Mitarbeiter des Bayerischen Umweltministeriums, Herr Huber**, ist ebenfalls vor Ort. Er informiert über Probleme und Chancen der Energiewende allgemein. Insbesondere weist er auf die Notwendigkeit der Dezentralisierung hin, die dem ländlichen Raum in der Energiewende ein besonderes Gewicht verleiht.

Aufgabenstellung:

Spieler: Eure Aufgabe ist es nun, den Runden Tisch nachzustellen. Übernimm dazu eine Rolle und setze Dich kritisch mit ihr auseinander. Welche Argumente kannst Du vorbringen? Wer ist ebenfalls Deiner Ansicht und mit wem kannst Du Dich verbünden? Womit kannst Du Deine Gegner vielleicht auf Deine Seite ziehen oder Druck ausüben?

Versucht, einen Kompromiss zwischen Gegnern und Befürwortern zu finden!

Beobachter: Die Beobachter begleiten das Geschehen kritisch. Macht Euch Notizen über die Argumentation derer, die ihr beobachtet. Gelingt es der Gruppe, zu einer Lösung zu kommen? Argumentieren sie konfrontativ oder versuchen sie, ihre Positionen miteinander in Einklang zu bringen?

M2x (nur für den Lehrer): Positionen und Standpunkte der einzelnen Diskussionsteilnehmer

Die Rollen werden in Kleingruppen von zwei bis vier Schülern gemeinsam vorbereitet. Dabei arbeiten jeweils die Bürgermeister und die Berater aus dem Umweltministerium, die Vertreter des Energiekonzerns, die Landwirte, die Haus- und Grundstücksbesitzer, die Mitglieder des BDN und Bäcker und Verbraucherzentrale zusammen. Die Experten aus dem Umweltministerium erhalten eine zusätzliche Argumentationshilfe (→M3) um ihre Rolle adäquat ausfüllen zu können. Ziel dieser Zusatzinformationen ist es, zu zeigen, wie einige Argumente durch Informationen schnell entkräftet werden können und wie solche neuen Informationen den Diskussionsprozess beeinflussen.

Bürgermeister:

- befürworten den Anlagenbau
- möchten Bürger informieren und Widerstände abbauen
- erhoffen sich die Schaffung von Arbeitsplätzen
- erhoffen sich erhöhte Gewerbesteuereinnahmen
- *„Wir sollten die wirtschaftlichen Vorteile nutzen, die die Energiewende dem ländlichen Raum bietet. Die Potenzialanalyse hat gezeigt, dass die Windverhältnisse zwischen A und B den wirtschaftlichen Betrieb einer Windkraftanlage ermöglichen. Lassen wir die Chance zur regionalen Wertschöpfung nicht verstreichen!“*
- übernehmen Moderation

Energiekonzern Oen:

- wollen die Anlage aufgrund der hohen Wirtschaftlichkeit dort bauen
- wollen von der Ökostrom-Umlage profitieren
- sind unter Druck, die von der Politik vorgegebenen Quoten der Energiegewinnung aus regenerativen Quellen zu erzielen
- *„Gemeinsam müssen wir Alternativen zur Kernkraft ausbauen. Das gelingt nur, wenn wir alle bereit sind, ohne Vorurteile an die Windenergie heranzugehen. In Bayern gibt es nicht viele Standorte für Windparks, die so gut geeignet sind, wie dieser. Wir als Konzern sorgen dafür, dass die Gemeinden A und B von der Energiewende profitieren können.“*

Experte aus dem Umweltministerium

- steht Kommunen beratend zur Seite
- Da der Netzausbau stagniert, sind lokale Modelle dringend nötig
- Hinweis auf Schwankungen in der Energieerzeugung
- muss sich immer wieder gegen Angriffe der Verbraucherschützer wegen der gestiegenen Strompreise verteidigen

Landwirte (Bürgerinitiative)

- sind gegen den Anlagenbau
- Windräder verschandeln die jahrhundertlang gewachsene bayerische Kulturlandschaft
- fruchtbares Ackerland, das zur Nahrungserzeugung genutzt wird, soll nicht durch Windräder unbrauchbar gemacht werden
- *„Wir geben unsere Flächen nicht her!“*

Hausbesitzer (Bürgerinitiative)

- sind gegen den Anlagenbau
- Die Windkraftanlage ist 1000 Meter (A) bzw. 800 Meter (B) vom Ortsrand entfernt – die Anwohner befürchten daher erhebliche Lärmbelästigungen
- *„Wir haben unser ganzes Erspartes in den Kauf der Grundstücke gesteckt. Jetzt kommt ihr und entwertet alles mit euren lärmenden Windrädern! Noch dazu sind sie eine Beleidigung für's Auge! Ihr ruiniert ganze Familien mit eurem Windpark!“*

Bäcker (Bürgerinitiative)

- gegen den Anlagenbau
- Energiewende benachteiligt in ihrer jetzigen Ausgestaltung die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)
- *„Ständig höre ich in den Nachrichten, wie groß die Gewinne der Großunternehmen in der Stahl- und Aluminiumindustrie sind. Ich als Bäcker brauche auch Strom, deswegen werde ich aber nicht von der Ökostromumlage befreit! Die Großunternehmen fahren Gewinne ein, bauen Personal ab und bekommen noch Kostenvergünstigungen! Als Mittelständler bin ich der Dumme, der auf seinen Kosten sitzen bleibt. Im Jahr kostet mich die Energiewende 25.000 Euro.“*

Berater der Verbraucherzentrale

- unterstützen die Bürgerinitiative durch ihr Fachwissen
- prangern die Kostenverteilung bei der Energiewende an: Gewinner sind die Großkonzerne – sowohl energieintensive Industrien als auch Energieerzeuger
- Politik hat viel verschlafen: Netze hätten schon vor Jahren besser ausgebaut werden müssen

Vorsitzender der BDN-Kreisgruppe

- gegen den Anlagenbau
- seltene Vögel wurden in dem Gebiet gesichtet, durch die Anlagen werden sie vermutlich vertrieben und/oder getötet
- *„Wir haben bei der EU-Kommission beantragt, dass das Gebiet zwischen A und B als Vogelschutzgebiet in das NATURA 2000-Netzwerk eingegliedert wird. Damit hätte endlich einmal der Artenschutz über die Wirtschaft gesiegt. Der Ausstieg aus der Kernenergie kann nur gelingen, wenn wir uns alle einschränken: Der beste Strom ist der, der nicht verbraucht wird!“*

M3 (nur für den Experten aus dem Umweltministerium): Argumentationshilfe

- Umweltministerium steht Kommunen beratend zur Seite
- es gibt Schwankungen in der Energieerzeugung
- lokale Projekte/Modelle sind dringend nötig, weil die Netze bislang noch nicht weit genug ausgebaut sind, als dass sie den Strom über weite Strecken transportieren könnten

Durchführung artenschutzrechtlicher Prüfverfahren

- Standorte der Windparks werden in der Planungsphase genau überprüft: Leben hier gefährdete Vogel- und/oder Fledermausarten?
- Größere Nabenhöhe senkt Risiko für Tiere
- Einfluss auf das Landschaftsbild muss berücksichtigt werden
- Beeinträchtigungen sind z.T. nur subjektive, menschliche Wahrnehmungen
- Standorttreue Tiere können sich auch an Windparks „gewöhnen“
- Naturdenkmäler, wertvolle, prägende Landschaftsbilder werden von Windenergie freigehalten

Lärm

- Lärmschutzgrenzen müssen eingehalten werden
- Mindestabstände zu Wohnsiedlungen müssen eingehalten werden (800 m)

Gerechtigkeitsempfinden

- Auf das Argument „Nur die großen Energieerzeuger und große Industrieunternehmen profitieren“, kann entgegnet werden, dass die Kommunen mindestens 70 % der Gewerbesteuer für die Erträge der Windräder erhalten.
- Landwirte, die Flächen zur Verfügung stellen, erhalten einen Pachtzins.

Effizienz

- Regelmäßige flächendeckende Windmessungen garantieren die Wirtschaftlichkeit der ausgewählten Flächen
- technische Vorkehrungen (höhere Windräder, größere Rotorspannweite) erhöhen die Effizienz